



*Der Holzbau punktet wie kaum ein anderer Baustoff mit ökologischen Eigenschaften und ist daher prädestiniert für das nachhaltige Bauen.*

# Nachhaltigkeit im Holzbau

**Nachhaltig wirtschaften – Teil 1** Das Thema Nachhaltigkeit ist in aller Munde und das besonders im Holzbau, denn Bauen mit Holz erfüllt die Forderung nach einer ökologischen und nachhaltigen Bauweise auf außerordentliche Weise. Was es mit dem Prinzip der Nachhaltigkeit auf sich hat, wie Holzbauunternehmen nachhaltig wirtschaften können und was das in der Umsetzung bedeutet, beleuchten wir in unserer dreiteiligen Serie.

Helmut Schwartl



Bild: Gerd Altmann / Pixabay

Das Konzept der nachhaltigen Entwicklung wurde als internationales Leitbild anerkannt. Wirtschaftliche Effizienz, soziale Gerechtigkeit und Schutz der Umwelt seien gleichwertige lebenswichtige Interessen, die sich ergänzen. Die besondere Verantwortung der Industrieländer als Hauptverursacher von Umweltschäden wurde herausgestellt. Die Einbindung des Umweltschutzes in alle Politikbereiche wurde ausdrücklich gefordert. Zentrales Ergebnis und Leitbild dazu war die „Agenda 21“.

- UN-Konferenz Rio 2012: In der Nachfolgekongferenz über nachhaltige Entwicklung beschlossen die Mitgliedsstaaten die Entwicklung weltweit geltender konkreter Ziele für mehr Nachhaltigkeit. Diese „Sustainable Development Goals“ (SDG's) sind in der Agenda 2030 festgeschrieben. Mit der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie wurden die Nachhaltigkeitsziele in ein nationales Konzept für Deutschland überführt.
- Paris-Klimaschutzvertrag 2015: Die bestehende Klimakrise ist der global umfassende Ausweis einer nicht nachhaltigen Wirtschaftsweise. Unter den zahlreichen negativen Auswirkungen sind, für die Holzwirtschaft von großer Gefahr, dramatisch zunehmende Waldbrände und Schäden durch Trockenheit und Dürre für die Waldbestände auch in der BRD. Es bedurfte seit 1995 21 Weltklimakonferenzen, ehe sich 2015 in Paris 195 Staaten einstimmig auf ein verbindliches Ziel einigten. Es wurde rechtsverbindlich ein globaler Rahmen festgelegt, mit dem die Welt einem gefährlichen Wandel des Klimas entgegenwirken kann. Dafür soll die Erderwärmung deutlich unter 2°C gehalten werden, und es sollen weitere Anstrengungen unternommen werden, um den Temperaturanstieg auf 1,5°C zu begrenzen.

### Mögliche Definition für Holzbauunternehmen

Bezogen auf Wirtschaft und Unternehmen und somit auch für die Holzbaubranche ist das häufig genannte „Drei-Säulen-Modell“ die passende Definition für den Begriff der Nachhaltigkeit.

Die Säulen ökonomische Nachhaltigkeit, ökologische Nachhaltigkeit und sozial-gesellschaftliche Nachhaltigkeit sind idealerweise gleichberechtigte Elemente einer verantwortungsbewussten Wirtschaftsweise.

Schon Berghauptmann Hans Carl von Carlowitz, Schöpfer des Begriffes und des Prinzips der Nachhaltigkeit, geißelte bereits 1713 den Raubbau in den Wäldern. Wurde das Holz für den Bergbau in Sachsen doch so dringend gebraucht. Heute muss der Begriff „Nachhaltigkeit“ in einem globalen und umfassenden Kontext gesehen werden, zumal Ausbeutung und Verschwendung, gepaart mit unmäßigen Umweltschäden, ein unrühmliches Merkmal unserer heutigen Wirtschaftsweise ist. Höchste Zeit also, sich „nachhaltigem Wirtschaften“ in drei Teilen zu widmen, zumal der Holzbau über den Werkstoff Holz als ökologischem Baustoff pur wie kaum eine andere Branche mit „Nachhaltigkeit“ wirbt und bestens für deren Umsetzung geeignet ist.

### Entwicklung und Meilensteine

- Brundtland-Bericht 1987: Die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung der UN (Brundtland-Kommission) dehnte die ursprüngliche Idee der „Brundtland-Formel“ auf alle gesellschaftlichen Bereiche aus. Nach dem Brundtland-Bericht bedeutet Nachhaltigkeit, „die Bedürfnisse der Gegenwart zu erfüllen, ohne die Fähigkeit künftiger Generationen zur Befriedigung ihrer eigenen Bedürfnisse zu gefährden“.
- UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro 1992: Vertreter aus 178 Ländern berieten über umwelt- und entwicklungspolitische Fragen des 21. Jahrhundert.

Als weitere Merkmale „nachhaltigen Wirtschaftens“ für den Holzbau gelten auch:

- Regionalität (im Sinne von Stärkung der heimischen Wirtschaft (z. B. Nutzung regionaler Holzbaumaterialien, Vermeidung langer Transportwege)
- Qualität der ausgeführten Projekte (was sich bei Holzbauleistungen zum Beispiel in den Prädikaten „Langlebigkeit“ und „Wohngesundheit“ ausdrückt) und Dienstleistungen.
- Fähigkeit zur Kreislaufwirtschaft: Idealerweise gehen die in Holzbauprodukten verarbeiteten Ressourcen nach Ende der Lebens- und Nutzungsdauer wieder in den Wirtschaftskreislauf ein.
- Hohes Maß an Energieeffizienz (ein direktes Merkmal des Holzbaus)

### Falschinterpretation des Begriffes

Es wäre müßig, all die harmlosen bis schwerwiegenden Falschinterpretationen des Nachhaltigkeitsbegriffes zu benennen. Mit „Greenwashing“ könnte man Bücher füllen. Ein verwerfliches Beispiel aus jüngster Vergangenheit allerdings darf genannt werden. Stichwort Automobilindustrie: Wie sich herausgestellt hat, waren die Einhaltung von Schadstoff-Grenzwerten und Verbrauchswerten nur vorgetäuscht, zum millionenhaften Schaden für Kunden, zu denen eben auch Holzbauunternehmen gehören. Letztendlich ein wirtschaftliches Desaster für die Autobranche, riesiger Schaden an der Umwelt und der gesellschaftliche Ruf ist auf Dauer beschädigt. Das glatte Gegenteil von nachhaltigem Wirtschaften. Eine gute Möglichkeit, sich in Sachen Nachhaltigkeit zu orientieren, sind branchen- und branchennahe sowie allgemeine Labels und Siegel.

### Branchen- und branchennahe Siegel der Nachhaltigkeit Meisterhaft



Der Erwerb des „Meisterhaft“-Siegels der Deutschen Bauwirtschaft ist ein sichtbares Zeichen nachhaltiger Wirtschaftsweise für Holzbaubetriebe.

Das Siegel ist eine Initiative der verschiedenen Verbände der Bauwirtschaft und kann in zweijährigen Abständen in den Klassifizierungen 3-Sterne bis 5-Sterne erworben werden. Zugelassen sind allerdings nur in Verbänden organisierte Innungsmitglieder. Die Auszeichnung mit 5 Sternen etwa heißt höchstes Qualitätsangebot durch sehr hohe Leistungs- und Weiterbildungsstandards. Zudem bedarf es der regelmäßigen Fremdüberwachung. Betriebe des Holzhausbaus oder auch von Holzbauelementen lassen sich zur Sicherung der Qualität zwei Mal jährlich von einem Güteinstitut prüfen und erhalten das „RAL-Gütezeichen“.

Vorteilhaft in den Punkten Vernetzung, hoher Qualitätsstandard und gewiss auch für viele Nachhaltigkeitsmerkmale sind sicherlich auch Mitgliedschaften in Verbänden wie „ZimmerMeisterHaus“ (ZMH) und Deutsche Holzfertigbauverband (DHV), soweit man als Betrieb dafür geeignet ist. Auch die Ausbildung zum „Dach komplett“ – Betrieb ist ein hohes Qualitätsmerkmal. Bei branchennahen Siegeln sind vor allem „FSC“ und „PEFC“ zu nennen.

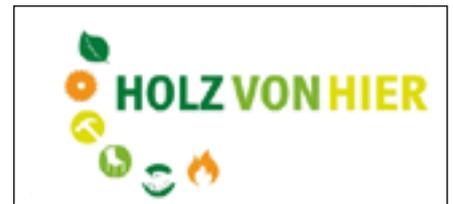
### FSC



Die gemeinnützige, weltweit tätige Organisation „Forest Stewardship Council“ setzt sich für ökologische und sozialverträgliche Waldbewirtschaftung ein und vergibt das FSC-Umweltzeichen für Produkte, deren Holz aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern stammt. Die Zertifizierung von Waldbeständen geschieht anhand von 10 Nachhaltigkeitsprinzipien. In Deutschland ist der „Verband für verantwortungsvolle Waldwirtschaft“ als FSC-Vertretung in Freiburg ansässig. Das „Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes“ (PEFC) ist ein globales Waldzertifizierungssystem. Nach eigenen Angaben die weltweit größte unabhängige Organisation zur Sicherstellung und kontinuierlichen Verbesserung einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung mit Gewährleistung ökologischer, sozialer und ökonomischer Standards.

In der BRD sollen etwa zwei Drittel der Wälder (entspricht etwa 7,3 Millionen Hektar Wald) PEFC-zertifiziert sein. Die Institution zertifiziert die Handels- und Produktionskette „vom Wald bis zum Produkt“ (u. a. für viele eingesetzten Holzmaterialien). Hans Carl von Carlowitz lässt posthum grüßen: der Einsatz von FSC oder PEFC zertifizierten Materialien liegt aus Nachhaltigkeitsgründen im ureigensten Interesse von Holzbaubetrieben.

### Holz von hier



Zum „Holz von hier“ Label berichtet das Umweltbundesamt (Auszug): „Das Label hat zum Ziel, eine regionale und nachhaltige Holzproduktion und Holzverarbeitung zu fördern. Voraussetzung für die Vergabe des Labels ist deshalb, dass das gesamte Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft stammt. Der Nachweis erfolgt über ein FSC- oder PEFC-Zertifikat. Zudem muss das Holz kurze Transportwege vom Wald über alle Verarbeitungsschritte bis zum fertigen Produkt aufweisen. Wichtig zu wissen: Das Logo zeigt nur an, dass der betreffende Betrieb Mitglied im Qualitätsverbund „Holz von Hier“ ist und sich dessen Zielen verpflichtet fühlt. Branchennahe Siegel sind zum Beispiel der Blaue Engel, TCO, EU-Energielabel, für Textilien Bluesign, Grüner Knopf und GOTS-Siegel, EU Ecolabel, BIO-Siegel EU, Demeter, Fairtrade.

Der zweite Teil der Serie wird den Materialeinsatz, vor allem aber die verschiedenen Formen der Energieverwendung (Strom, Mobilität, Wärme) behandeln. ■

### Autor

#### Helmut Schwartl

ist Berater und Coach „Für Unternehmer im Holzbau“ ([www.helmut-schwartl.de](http://www.helmut-schwartl.de)).